

## Auslandssemester an der Universidad Pontificia Bolivariana in Medellín

### Vorbereitung:

#### Bewerbung:

Die Bewerbung war relativ simpel, da die UPB Medellín eine Partneruniversität der Uni Köln ist. Also lief die ganze Kommunikation zwischen den Universitäten nicht über mich, sondern direkt über das ZIBmed. Ich musste lediglich einige Formulare ausfüllen und einen Bewerbungsbrief auf Spanisch an die UPB formulieren. Die UPB verlangt kein bestimmtes Spanischlevel als Voraussetzung. Allerdings würde ich jedem ans Herz legen, mit nicht weniger als B1, besser aber B2 nach Kolumbien zu gehen, da an der Universität ausschließlich Spanisch gesprochen wird und man sonst nicht an Vorlesung und Praktika teilnehmen kann, wie von einem erwartet wird.

#### Visa:

Für Gaststudenten gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder man beantragt bei der kolumbianischen Botschaft ein sechsmonatiges Studentenvisum oder man bekommt bei der Einreise mit den dementsprechenden Papieren der Universität ein dreimonatiges Visum, welches dann nochmal um drei Monate verlängert werden kann.

Ich hatte mich für das Visum bei Einreise entschieden und war damit auch zufrieden. Man muss bei Einreise lediglich das Schreiben der Uni vorlegen und vor Ablauf der drei Monate auf der Internetseite der Migración die Verlängerung beantragen. Eventuell muss man in einem Büro persönlich vorstellig werden, dies war aber nur bei wenigen Gaststudenten der Fall. Zum sechsmonatigen Visum kann ich nicht viel sagen, außer dass ich von ehemaligen Gaststudenten hörte, es sei relativ viel Aufwand mit der Beantragung, da unter anderem Einkommensverhältnisse der Familie etc. vorgelegt werden müssen und es natürlich auch mit dem Besuch der nächstgelegenen kolumbianischen Vertretung in Deutschland verbunden ist.

Versicherung und Impfung: Versichert war ich ueber den Marburger Bund und die Allianz. Fuer Mitglieder bieten sie eine guenstige bis kostenlose Option fuer Auslandssemester an. Von der Uni (medizinische Fakuktaet) werden Hepatitis B, Influenza, Masern, Mumps, Röteln, Windpocken (wenn durchgestanden: Antikörper-Titer), Diphterie, Hepatitis A, Meningokokken und Gelbfieber gefordert. Weiterhin zu empfehlen sind Tollwut, Tetanus und Typhus, vor allem wenn man sich nach dem Semester noch etwas umschaue moechte.

#### Semesterzeiten:

Etwas problematisch sind die unterschiedlichen Semesterzeiten der Universitäten in Deutschland und in Kolumbien. Das Semester in Kolumbien startet sehr früh, weshalb man in der Regel entweder die letzten Klausuren in Deutschland oder die ersten Wochen des Semesters in Kolumbien verpasst. In jedem Fall hat man keine Semesterferien und äußert wenig Vorbereitungszeit außerhalb der Klausurphase. Allerdings bedeutet dies auch, dass das Semester früh vorbei ist und man praktisch doppelt Semesterferien am Ende des Semesters hat.

## **In Medellín:**

### Wohnen:

Wohnen in Medellín ist deutlich günstiger als in Köln. Die Preise bewegen sich zwischen ca. 150 und 300 Euro pro Monat in Vierteln mit guter Sicherheit und Infrastruktur. Es ist zu empfehlen sich schon von Deutschland aus um eine Wohnung zu kümmern, da man im Vergleich zu anderen Studenten spät in Medellín ankommt und sich dann mit dem Übriggebliebenen begnügen muss. Extra für Gaststudenten gibt es die Internetseite *Vico*, die aber tendenziell etwas höherpreisige Wohnungen anbietet. Bei den Kolumbianern beliebt ist die Seite *CompartoApto* Medellín, die in der Regel ein etwas größeres Angebot hat.

Die klassischen für *extranjeros* empfohlenen Viertel sind El Poblado und Laureles. El Poblado ist sehr touristisch und auch das Ausgehviertel der Touristen und besser betuchten Kolumbianer, deshalb vielleicht etwas weniger authentisch. Zudem liegt es sehr weit südlich und nur Nahe der Universität Eafit. Laureles und die umgebenden Stadtteile (Conquistadores, Estadio, Belen, Carlos E. Restrepo etc.) liegen sehr nah an der UPB sowie in relativer Nähe der beiden öffentlichen Unis, Universidad de Antioquia und Universidad Nacional de Colombia. Weitere Viertel zu denen ich zwar nichts genaues sagen kann, die aber dennoch als gut galten ist Los Molinos sowie die Ciudad del Río. Es ist darauf zu achten, am Ende des Semesters den Wohnungspfand frühzeitig einzufordern, da einige Gaststudenten damit am Ende Probleme hatten.

### Die Uni:

Die UPB ist eine private Uni mit sehr hohen Studiengebühren. Aufgrund des Austauschvertrags musste ich diese zwar nicht zahlen, allerdings sollte man sich im Klaren sein, dass die Kommilitonen kein Querschnitt der Kolumbianer darstellen, sondern groesstenteils der oberen Mittelschicht oder der Oberschicht entstammen.

Der Hauptcampus in Laureles ist recht schön, mit allen Annehmlichkeiten von Sportplätzen und Schwimmbecken bis zu einem Weg mit verschiedensten Essmöglichkeiten. Dort finden auch die meisten Sportangebote statt, denn Gaststudenten können in allen Sportarten den Uniteams beitreten, mit trainieren und Wettkämpfe austragen. Auch bietet die UPB einen Spanischkurs für Gaststudenten an, der ebenfalls auf dem Hauptcampus stattfindet. Ferner ist dort natürlich auch die gesamte Administration zu finden. Der Medizincampus befindet sich etwas weiter im Norden, im Stadtteil Robledo. Zu erreichen ist er entweder mit dem Bus, der Ruta de Salud oder als Fahrgemeinschaft mit Kommilitonen die ein Auto besitzen oder Uber/Taxi, die, wenn das Auto voll ist, manchmal günstiger sind als der Bus.

### Studieren:

Das Studium ist wesentlich verschulter als in Deutschland. Das Semester bestand außer der vier Gaststudenten nur aus 19 Kommilitonen, daher erinnern die Vorlesungen eher an Schulunterricht. Ich belegte die Fächer Orthopädie, HNO, Augenheilkunde, Dermatologie sowie ein Fach ohne deutsches Äquivalent, técnicas quirúrgicas (dieses ist Vorraussetzungen für Fächer mit chirurgischem Inhalt). Hier ergab sich ein organisatorisches Problem mit den Semesterzeiten. Da ich mich entschied die Klausuren in Deutschland zu schreiben, verpasste ich die ersten acht Tage des zweiwöchigen Kurses. Dies ist möglich, wenn man im Vorhinein mehr oder minder äquivalente

Kurse in Deutschland belegt hat, an der Uni Köln die Peer Teachings Fit für den OP und die Nahtkurse 1 und 2. Die Prüfungen (mündlich und schriftlich) muss man dann trotzdem ablegen, gerade in der mündlichen kann man aber den etwas schwierigeren schriftlichen Teil aber ausgleichen.

Die Vorlesungen finden morgens von 7:00-9:00 statt, zwei-bis dreimal wöchentlich kommt noch eine Vorlesung von 16:00-18:00 dazu. Jedes der Fächer besteht zusätzlich noch aus einem einmonatigen Praktikum. Die Dauer des Praktikums variiert von drei Tagen a drei Stunden wöchentlich bis zu fünf Tagen a acht Stunden. In den Rotationen ist man meistens zu zweit auf einen Arzt aufgeteilt und kann je nach Laune des Arztes mal mehr, mal weniger machen. Zumindest die Untersuchung und die wesentlichen Krankheitsbilder lernt man im Praktikum aber schnell. Dazu führen auch die Seminare, in denen man dem Betreuer das Seminarthema selbst vortragen muss.

Die Praktika werden benotet und fließen mit in die Endnote (ca. 20-30%) ein. Zudem gibt es die Parciales (Midterms) die ebenfalls etwa 30% der Endnote ausmachen. Zusätzlich gibt es in manchen Fächern noch Fragen oder Tests in den Vorlesungen, die mit etwa 10% in die Endnote einfließen. So ist man das Semester über wesentlich mehr in die Universität und ins Lernen eingebunden, als man es aus Deutschland gewöhnt ist. Wer denkt man könne in Kolumbien ein entspanntes Austauschsemester verbringen, liegt auf jeden Fall falsch, wenn man alle Fächer eines Semesters belegt (investigación belegte ich nicht, dort wird „forschen“ gelehrt, denn es gibt keine Doktorarbeit).

Für die Praktika müssen Pijamas (Kasacks) in den jeweiligen Farben des Krankenhauses und Batas (Kittel) gekauft werden.

Der kontinuierliche Aufwand über das ganze Semester entlastet einen aber für die finales, vorausgesetzt man hat sich vorher schon etwas ins Zeug gelegt. Abgesehen davon, dass man in den Praktika wirklich viel lernen kann, herrscht meistens eine relativ entspannte Atmosphäre, Kommilitonen wie Dozenten sind sehr freundlich und hilfsbereit und zeigen ab und an auch etwas Nachsicht wenn es mit der Sprache noch nicht so läuft. Ferner sollte man bedenken, dass die Inhalte der Vorlesungen zum Teil sehr von denen in Deutschland abweichen. Es kommen andere Krankheitsbilder in anderen Häufigkeiten vor und das Gesundheitssystem funktioniert natürlich auch anders, sodass man im Hinblick auf das Staatsexamen sicherlich Nachholbedarf hat.

## Medellín

Medellín ist mit etwa drei Millionen Einwohnern nach Bogotá die wichtigste Stadt in Kolumbien. Sie ist ziemlich länglich in einem Tal gelegen, sodass einem das immense Ausmaß der Stadt häufig nicht bewusst ist. Die Bewohner der Region *Antioquia* nennen sich *Paisas* und haben einen ausgeprägten Lokalpatriotismus. Sie gelten im ganzen Land als sehr freundlich und hilfsbereit, was ich nur bestätigen kann. Medellín ist für südamerikanische Verhältnisse sehr fortschrittlich. Der ÖPNV ist recht gut ausgebaut, es gibt die Metro, die mehr einer S-Bahn ähnelt, die Metrocable (Seilbahnen die Berge hinauf) und ein ausgeprägtes, aber etwas undurchsichtiges Busnetz. Zudem gibt es in vielen Vierteln gut ausgebaute Fahrradwege, die aber ab und an etwas abrupt enden. Taxi, Uber (wird wohl auf Grund eines Gerichtsurteils nicht weiter operieren) und Beat sind ebenfalls sehr preiswert, allerdings hat Medellín ein erhebliches Problem mit Stau, sodass zur *hora pico* (Rushhour) mit Verspätung gerechnet werden muss. Das traditionelle Essen ist sehr

fleischlastig und je nachdem wo man sich befindet wird einem als Vegetarier oder gar Veganer mit mehr oder minder ausgeprägter Unverständnis begegnet. In Medellín gibt es aber ein sehr vielfältiges kulinarisches Angebot, von vegan bis peruanisch-japanischer Crossover Küche ist wirklich alles zu finden und im Vergleich zu europäischen Preisen auch günstig zu haben. Grundsätzlich hat Medellín eine gute Lebensqualität, es gibt schöne Parks, viele Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Sportparks und auch einiges zu sehen.

### Sicherheit

Die Sicherheitslage in Kolumbien ist mit Sicherheit besser als ihr Ruf, dennoch sollte man nicht leichtsinnig sein. Wenn man nicht aufpasst, können Gelegenheitsüberfälle auch in guten Vierteln vorkommen. Der geflügelte Satz dazu lautet „*no da papayas*“ (gib keine Papayas, bedeutet soviel wie: wenn du deine Papayas für jeden sichtbar in der Hand nach Hause trägst, kommst du ohne sie zuhause an). Das gilt es wirklich zu beherzigen, an der Fußgängerampel in der ersten Reihe holt man nicht das iPhone heraus, sonst hält schnell mal ein Moped und das iPhone ist weg. Mit gesundem Menschenverstand und ein bisschen informieren bevor man irgendwelche einem nicht bekannten Viertel besucht habe ich mich jedoch immer sicher gefühlt.

### Reisen

Im Anschluss an das Semester das Land noch ein wenig zu erkunden ist wirklich nur zum empfehlen. Der Großteil der Kolumbianer ist sehr freundlich und mit den über das Semester perfektionierten Spanischkenntnissen ist das Zurechtfinden einfach. Kolumbien ist unglaublich vielfältig, vom Regenwald im Amazonas, zu den pazifischen Regenwäldern in El Chocó, dem höchsten Küstengebirge der Welt bei Santa Marta, den Anden im Süden des Landes, den Wüsten in La Guajira und Tatacoa, der Karibikküste, den Kaffeeplantagen in Zentralkolumbien, den vielen Kolonialstädten, die Liste ist endlos. Kulturell gibt es sehr viel zu entdecken, zahllose indigene Völker, die Kolonialgeschichte, die Unabhängigkeit und das schwierige 20. Jahrhundert. Mit den komfortablen Reise- und Nachtbussen sowie recht preiswerten Inlandsflügen ist dies auch einfach handzuhaben.

### Fazit:

Ich habe mich in Medellín sehr wohl gefühlt und würde es jedem, der ein spanischsprachiges Auslandssemester außerhalb von Europa sucht, weiterempfehlen. Es ist allerdings auch etwas Südamerika-„light“, da der Lebensstil recht westlich ist (vor allem im Umfeld der privaten Unis, an der Universidad Nacional und der Universidad de Antioquia ist es nochmal etwas anderes, allerdings ist hier zu beachten, dass dort häufig gestreikt wird und so kein regulärer Unterricht stattfindet). Wer in diese Richtung mehr möchte, könnte wohl auf Cali, Lima oder Quito ausweichen.